

Madagaskarreise 24.07. – 13.08. 2006

Drei Wochen war ich zusammen mit meiner Schwester und unserem Fahrer Haja in Madagaskar unterwegs. Wir haben uns dabei auf die Mitte und den Süden des Landes beschränkt, wobei uns sowohl das Leben der Madegassen als auch natürlich Flora und Fauna interessiert haben.

Reiseverlauf: Tana – Marovezo – Andasibe – Tana – Ambatolampy – Antsirabe – Fianarantsoa – Zugfahrt nach Manakara – Ranomafana – Ambavalao (Zebumarkt!) – Ranohira (Isalo) – Tulear / Ifaty – Flug nach Fort Dauphin – Flug nach Tana – Ambohimanga / Tana;

Ich möchte hier keinen ausführlichen Reisebericht geben, sondern nur ein kurzes Fazit geben und auf einige Aspekte, die mich in der Vorbereitung besonders beschäftigt haben, eingehen. Besonders am Herzen liegen mir einige Bemerkungen zu den Unterkünften, denn alle unsere Reiseführer, die wir vorher gelesen hatten, waren diesbezüglich nicht aktuell. (Man bedenke aber, dass sich die Verhältnisse in Madagaskar sehr schnell ändern!)

I. Fragen, die ich vorher hatte:

- Geldtausch: überhaupt kein Problem; gleich bei Ankunft in Tana am Flughafen, selbst wenn man schon vor Tau und Tag ankommt; Lala, die Repräsentantin der Agentur vor Ort, hilft dabei;
- Adapter: nicht notwendig; die Steckdosen sind wie bei uns; aber nicht in allen Unterkünften gibt es die ganze Zeit Strom (Generator!); lieber einen Akku mehr mitnehmen;
- Bekleidung: es war insgesamt nasser und kälter als wir dachten;
- Blutegel in Ranomafana (Reiseführer!): von denen haben wir keinen gesehen;

II. Unterkünfte:

- in Andasibe sollten wir zwei Tage in der Vakona Lodge sein; wir waren erst traurig, dass wir nur eine Nacht da sein sollten, da die Lodge überbucht war; statt dessen waren wir die erste Nacht im Hotel Buffet le Gare; das war toll! Wir waren glaube ich die einzigen Gäste, es war gemütlich, total ruhig, man ging abends im Dunklen unterm Sternenhimmel zum Bahnhofrestaurant, wo wir unser erstes (und bestes!) Zebusteak aßen. Auch gab uns diese Unterkunft die Chance, den Ort Andasibe zu erkunden, wozu man sonst keine Gelegenheit gehabt hätte, da sowohl die Vakona Lodge als auch das Feon Ny'Ala zu weit entfernt liegen. Beide anderen Unterkünfte liegen sehr schön sind aber voll von Tourgruppen. Die Vakona Lodge liegt außerdem soweit vom Eingang des Nationalparks entfernt, dass man entweder sehr (!) früh aufstehen muss oder den Schrei der Indris womöglich verpasst.
- Antsirabe - Villa Camellia: nett und familiär; gutes Essen;
- Fianarantsoa – Tsara Guest House: sehr sauber und gemütlich, toller Blick, sehr gutes Essen; absolut empfehlenswert; leider waren wir nur eine Nacht da und mussten am nächsten Morgen schon vor dem Frühstück weg zum Zug; schade!
- Manakara – Ampilao Beach: wohl unsere einfachste Unterkunft; aber direkt am Strand und völlig okay; man hatte vergessen, uns vom Bahnhof abzuholen und wir wussten ja nicht, wo das Hotel ist; also haben wir uns zwei Pousse-Pousse gemietet (unbedingt handeln!) und uns bringen lassen; kein Problem!
- Ranomafana – Centrest: empfehlenswert, schöne Terrasse, nah am Ort, gut, um sich dort umzuschauen;
- Ambavalao – Aux Bougainvilles: einfach aber sehr schön in buntangemalten unterschiedlichen Gebäuden; Frühstück und Abendbrot in einem extra Gebäude mit großem Außenbereich; mittags sehr voll durch Tourgruppen aber gut organisiert; abends evtl. Tisch drinnen bestellen, es kann sehr kalt werden;
- Ranohira (Isalo-Gebirge) - Le Joyau de l'Isalo : Lage vielleicht nicht die schönste, da direkt an der Durchgangstraße, aber nachts hört man nichts (auch der Generator wird abgestellt), aber das Personal ist soooo nett!!!
- Ifaty – Lakana Vezo: sicher eine teure Variante, aber wunderschöne Bungalows und open-air Restaurant direkt am Strand; Karibikfeeling!
- Tulear – Capricorn: da unser Flug nach Fort Dauphin sehr früh ging, sind wir schon am Abend vorher nach Tulear zurückgefahren; das war nicht geplant, macht aber Sinn; so hatten wir auch

noch die Chance, etwas mehr von Tulear zu sehen (mit den hochrädigen Pousse-Pousse! Ein Abenteuer!);

- Fort Dauphin – Croix du Sud (= Schwesterhotel direkt neben dem Le Dauphin): ganz neu, dadurch aber auch unpersönlich, Feuchtigkeit kommt in den Wänden schon wieder durch; das Hotel, das uns am wenigsten gefallen hat; ist glaube ich auch das Ausweichhotel wenn das Le Dauphin, wo man die Mahlzeiten einnimmt, voll ist; absolutes Spießrutenlaufen (= sehr hartnäckige bettelnde Kinder und Erwachsene) auf den 50 Metern zwischen den beiden Hotels; nur mit viel Gelassenheit zu ertragen; (Wir haben T-Shirts und Kugelschreiber, die wir eigentlich bei einer Schule unterwegs abgeben wollten – aber es waren ja große Ferien! - zu den Nonnen der Missionsschule gebracht; dieses Unterfangen war nicht nur spannend sondern auch interessant wegen der zwischenmenschlichen Kontakte.)
- das Miramar, indem wir eigentlich wohnen sollten, steht als Hotel nicht mehr zur Verfügung; angesehen haben wir uns das Lavasoa, welches etwas außerhalb aber sehr schön liegt; sehr gemütliche Bungalows mit tollem Blick über den Libanoa Beach;
- Auch in der Reserve Nahampoana kann man sehr einfach aber wunderschön gelegen wohnen; ein Geheimtipp??? Wenn wir davon gewusst hätten, wären wir sicher gerne dort geblieben.

III. Allgemeines:

Es war prima, nur zu zweit (plus Fahrer) unterwegs zu sein. Wir konnten jederzeit für Fotostopps anhalten und unser Fahrer Haja hatte eine tolles Auge für Dinge, die für uns etwas besonderes waren (Hahnenkampf, Reisstampfen, Hauseinweihung, Schmiede etc.) Auch unsere nur recht geringen Französischkenntnisse waren keine wirkliche Beeinträchtigung. (In den Nationalparks hatten wir dann englischsprachige Führer.) Natürlich gab es Fragen, auf die wir erst mal keine Antworten finden konnten. Aber die haben wir aufgeschrieben und Lala hat sie uns dann in den letzten zwei Tagen in Tana erklärt. Schwierig ist aber auf jeden Fall die Sache mit dem angemessenen Trinkgeld in den unterschiedlichen Situationen bzw. auch mit den Preisen für Souvenirs. Da ist viel Fingerspitzengefühl verlangt und Informationen im Vorfeld wären nützlich gewesen. Lebens- und Einkommensverhältnisse sind einfach zu andersartig. Und die Währung (FMG und Ariary!) ist nicht einfach zu durchschauen.

Von unserem Programm hätten wir nichts missen wollen, vor allem auch nicht die Bahnfahrt nach Manakara. Auch die Rückfahrt von der Küste war ein Erlebnis, gerade wegen der sehr schlechten Straßenverhältnisse die ein sehr langsames Fahren notwendig machten. So hat man noch sehr viel mehr entdeckt.

Noch ein Tipp fürs Isalo Gebirge: Dort haben wir auf die Wanderung zum Piscine Naturelle verzichtet, denn es war dort offensichtlich völlig überlaufen. Stattdessen sind wir nach Absprache mit unserem Guide am Rand des Plateaus entlang gewandert (wir waren dort völlig allein) und dann zu den Cascades abgestiegen. Morgens sehr früh waren wir zusätzlich im Canyon des Makis. Das war landschaftlich sehr schön und man hat nochmals Kattas und braune Lemuren gesehen. Zwar fanden sich dann sehr bald auch noch andere Touristen ein, aber es war nicht überlaufen. Nach allem was wir von anderen Touristen gehört haben (auch Herr Wonneberger hatte uns diese Auskunft gegeben), muss man im Privatreservat Berenty (bei Fort Dauphin) nicht gewesen sein. Das Reserve de Nahampoana ist billiger, sehr interessant (nicht nur wegen der Lemuren sondern auch der unglaublichen Pflanzenvielfalt) und erholsam (s. auch oben bzgl. Unterkunft), da viel weniger los ist.

Alles in allem eine erlebnisreiche, spannende Reise, die unsere Erwartungen voll und ganz erfüllt hat. Vielen Dank an dieser Stelle noch mal an alle, die geholfen haben, uns diese Erfahrung zu ermöglichen.